

HANDLUNGSFELDER DER ÖKOLOGISIERUNG VON SCHULE

Reiner Mathar

Auf einen Satz reduziert, bedeutet Ökologisierung die Gestaltung der Beziehung zur Umwelt in intellektueller, materieller, räumlicher, sozialer und emotionaler Hinsicht, um dauerhafte/nachhaltige Lebensqualität für alle zu gewinnen. Etwas wird aus dieser kurzen Definition schon deutlich: Ökologisierung ist keine einmalige Angelegenheit, sondern eine kontinuierliche Aufgabe und sie misst sich daher auch zunächst nicht an der Anzahl oder dem Umfang konkreter Umweltprojekte an den Schulen, sondern muss sich immer auch messen lassen an den Bemühungen, diese Aufgabe zu einem Schwerpunkt der ganzen Schulgemeinde werden zu lassen. Und: Sie betrifft nicht nur Schulen, sondern alle Institutionen der Gesellschaft. Was tun Schulen, die sich um Ökologisierung bemühen? Diese Schulen ergreifen auf drei Ebenen Initiativen:

a) Auf der **pädagogischen Ebene** handelt es sich um Initiativen zur Gestaltung anregender und sinnstiftender Lernerfahrungen und zur Förderung ökologisch vertretbarer Haltungen, Denkweisen und Handlungen innerhalb der Schulen, in den Familien und Gemeinden der SchülerInnen.

Es geht dabei um eine Verschiebung der Gewichte zwischen bedeutsamen pädagogischen Orientierungen:

- von der Vorherrschaft systematischer Wissensangebote zur Bearbeitung offener, kontroversieller Fragen;
- von der Orientierung am Einzelfach zur fächerverbindenden Bearbeitung komplexer, lebensnaher Situationen;
- von einem auf Wissenswiedergabe gerichteten Lehren zur Generierung lokalen Wissens durch Schüler und Lehrer über ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen; und zur handelnden, gestaltenden Einflußnahme auf das Umfeld, zur Förderung einer prüfenden, reflektiven Haltung gegenüber Wissensangeboten;
- von einer Kommunikation von oben nach unten und autoritativen Anordnungen zur Aushandlung von Lernbedingungen unter aktiver Beteiligung der Schüler, zur Förderung individueller und gemeinsamer Reflexion der Schüler über die Qualität ihres Lernens.

Im Vordergrund steht hier ein dynamischer Lernbegriff, nach dem SchülerInnen nicht nur für die Zukunft Wissen und Erfahrungen erwerben, sondern bereits jetzt konstruktiven Einfluss auf ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen gewinnen.

b) Auf der **sozialen Ebene** handelt es sich um Initiativen zum Aufbau und zur Pflege einer Kultur der Kommunikation und Entscheidungsfindung und eines sozialen Klimas, das von gegenseitiger Anerkennung geprägt ist.

Es geht dabei um eine Verschiebung der Gewichte:

- vom isolierten Lehrer und Schüler zur Teamstruktur und zu sozialer Kontinuität;
- von der autoritativen Festlegung organisatorischer Rahmenbedingungen zur Aushandlung verbindlicher Regelungen mit den Schülern zur Verantwortungszuweisung an Schüler im Sinne des Subsidiaritätsprinzips;
- von der Abschottung gegenüber dem sozialen Umfeld zur aktiven Gestaltung der Außenbeziehungen im Sinne einer Öffnung auf Gegenseitigkeit.

c) Auf der **technisch-ökonomischen Ebene** geht es um den ökologisch vertretbaren und ökonomischen Umgang mit Ressourcen.

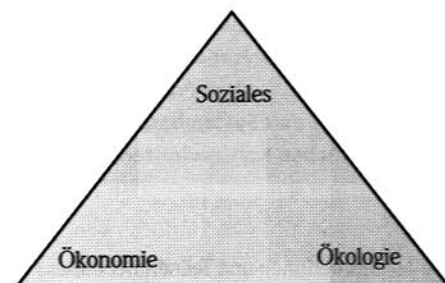
Dazu gehören Initiativen

- zur Einsparung von Ressourcen,
- zur Reduktion von Umweltbelastung,
- zur ökologisch und ethisch vertretbaren Raum- und Geländegestaltung,
- zur Gesundheitsförderung,
- Erarbeitung und praktischen Umsetzung neuer Formen der Mobilitätsbildung über den Verkehrssicherheitsaspekt hinaus (z.B. Verkehrsmittelwahl).

Ökologische Schulen sind Schulen, die auf allen drei Ebenen aktiv werden und pädagogische, soziale/organisatorische und technisch/ökonomische Initiativen in eine konstruktive Beziehung zueinander bringen und diese Bemühung zu einem zentralen Merkmal ihres Selbstverständnisses machen. Umwelt wird dabei sehr weit verstanden: das natürliche und technische Umfeld gehören ebenso dazu wie das soziale und intellektuelle Ambiente. Ökologisierung zielt demnach auf Bewusstsein und Verhalten, auf soziale Strukturen und auf beobachtbare und quantitativ erfassbare Auswirkungen auf die Qualität der Umwelt. Umwelt wird dabei sehr weit verstanden: das natürliche und technische Umfeld gehören ebenso dazu wie das soziale und intellektuelle Ambiente. Ökologisierung zielt demnach auf Bewusstsein und Verhalten, auf soziale Strukturen und auf beobachtbare und quantitativ erfassbare Auswirkungen auf die Qualität der Umwelt.

Lassen Sie mich abschließend noch sagen, dass aus meiner Sicht alle mir bekannten Initiativen zur Ökologisierung von Schulen allenfalls auf

dem Weg sind, und vermutlich ist der Weg selbst auch der interessantere Part der Arbeit, weil er der Raum ist, in dem die Kommunikation aller Beteiligten zur Schaffung eines Ausgleichs innerhalb des Dreiecks stattfindet:



Es fällt dabei bei allen Ansätzen - nicht nur denen in Hessen - auf, dass diejenigen, die in ihrer Entwicklung vor allem den sozialen und kommunikativen Aspekt in den Vordergrund stellen, größere Schritte auf dem Weg zurücklegen als diejenigen, die ihr Augenmerk vor allem auf die umweltschutzrelevanten Projekte legen.

Auf konkrete Erfahrungen des hessischen Programms ökologisch orientierte Schulen kann, wenn es gewünscht wird, noch in der Diskussion eingegangen werden.



Reiner Mathar,
Hessisches Landesinstitut
für Pädagogik (HeLP)